

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 9

Artikel: Schwyz : vor 300 Jahren neu erstanden

Autor: Meyer, Willy

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyz

VOR 300 JAHREN NEU ERSTANDEN



Blick vom Turm der Martinskirche auf das Rathaus.
Vue du clocher de l'église St-Martin sur l'Hôtel-de-Ville.

Phot. K. Neff.

«Mitten in schönen Wiesen, am Fuß des Berges Haken, der sich in gedoppelter Spitze hoch erhebt, unweit von dem Ufer des Waldstettensees, welcher von hier an durch schreckliche Felsen in eine enge Kluft gedrängt ist, liegt Schwyz, von welchem die Eidgenossenschaft und Unabhängigkeit Helvetiens ausgegangen ist. An dem Rücken der umliegenden Berge wechselt mit lachendem Grün das Dunkel der Wälder; viele Gipfel sind kahle Felsen; an deren Fuß auf sanftem Wasen atmen Menschen und Heerden die reine Luft, und schauen den Fels vom Spiel der Sonnenstrahlen bald braun, bald roth, bald grau, schattirt. Von Städten weiß dieses Land nichts, aber es ist in dem Gebürg als hinter ewigen Mauren ein gewisses freyes Gefühl sichern Friedens.» Mit diesen warmherzigen Worten hat in seinen «Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft» Johannes Müller Schwyz beschrieben. Die Gegend von Schwyz ist, wie bis auf die Bronzezeit zurückreichende Funde beweisen, seit uralten Zeiten besiedelt gewesen. Schwyz selbst aber als Gemeinde wird, da 970 erstmals bekundet, in wenigen Jahrzehnten das Fest seines tausendjährigen Bestehens begehen dürfen. Sein Name soll auf den eines Hofbesitzers, Suito, zurückgehen. Über die Herkunft der Bevölkerung herrschen Meinungsverschiedenheiten. Die Wiederaufnahme einer älteren Vermutung, derzufolge sie nordischen Ursprungs ist, hat eine Sage zu neuen Ehren gebracht, nach welcher durch das Los bestimmte Männer aus Friesland einer Hungersnot halber auswandern mußten und sich nach mannigfachen Fährnissen in einem Landstrich nieder-

ließen, der, wahrscheinlich nach einer zerstörten Zwingburg, Brochenburg hieß: das seien die Anfänge des Dorfes Schwyz gewesen.

An Ostern 1642 suchte dieses Dorf Schwyz eine gewaltige Feuersbrunst heim. Von seinen 150 Häusern brannten nicht weniger als 47, darunter Kirche und Rathaus, nieder. Mit bewundernswerter Entschlußkraft richteten sich die so schwer Betroffenen auf, man traf unverzüglich Maßnahmen zur Wiedergutmachung der erlittenen Schäden und verbot in weiser Vorsorge gegen eine Wiederholung, inskünftig im engeren Dorfbereich Holzhäuser aufzuführen. Bereits 1643 war das bis auf die Grundmauern ausgebrannte Rathaus wieder hergestellt. Es hat dann freilich noch mehrfache Aus- und Umbauten erfahren: sehr bald die innenarchitektonische Ausgestaltung der zwei Ratsäle durch Dobler Vater und Sohn, im späten 18. Jahrhundert die äußere mit Mansardendach und Türmchen durch Carlo Andrea Galetti, zu Ende des 19. Jahrhunderts die Fassadenbemalung. 1644 stand auch die Pfarrkirche wieder da. Sie hat allerdings 1769—1773 der heutigen spätbarocken Martinskirche weichen müssen, mit ihrem weiträumigen, reichen und lichten Innern, unter dessen zahlreichen Plastiken vornehmlich die Arbeiten von Stefano Salterio Beachtung verdienen; als Baumeister wirkten neben dem Einsiedler Ordensbruder Caspar Braun die in Luzern ansässigen Tiroler Jakob und Johannes Singer.

Die Schwyzer hatten das außerordentliche Glück, für die Instandsetzung der vernichteten Wohnbauten in Melchior Katzrauer aus dem Bregenzerwald einen fähigen Architekten zu gewinnen, dem Ludwig Krugell, ein Luzerner, als tüchtiger Steinmetz behilflich war. Katzrauer hat nicht nur maßgebenden Einfluß auf die interessante Anlage des Hauptplatzes ausgeübt (über den hinaus sich keine der in ihn einmündenden Gassen fortsetzt, so daß der Platzcharakter denkbar geschlossen zur Geltung kommt), sondern er hat auch die Neubauten mit ganz vortrefflichem Geschick betreut. Sein Formensinn tat um so dringender not, als es galt, vor den sehr hohen architektonischen Werten zu bestehen, die das Feuer verschont hatte. Dazu gehörten Bürgerhäuser wie die Gasthöfe zum «Bären», zu den «Drei Königen» und zum «Engel», die beiden letzten unweit der doppelgeschossigen Kerkelkapelle; dazu gehörten aber ganz besonders die köstlichen Herrenhäuser, die den eigentlichen baulichen Ruhm von Schwyz ausmachen. Von ihnen, Schöpfungen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, sagt in den «Kunstdenkmälern des Kantons Schwyz» Linus Birchler: «Die einzelnen Herrenhäuser stehen architektonisch im engsten Zusammenhang. Die gesamte Entwicklung ist offenbar durch die Bauherren selber bedingt. Die gegenseitige Beeinflussung ist so stark, daß sich Grundrißdispositionen fast zum Verwechseln ähneln; jede kleine Änderung, die an einem Bau gewagt wird, wird sofort von anderen aufgenommen.» Mit vielleicht der einzigen Ausnahme des Palais von Müller, das mit Fug als bester profaner Barockbau des Kantons gepriesen wird und eher einem kleinen Stadtpalast gleicht, verleugnen die Schwyzer Herrenhäuser (die es ja übrigens an Alter beträchtlich übertreffen) nie ihren innigen Zusammenhang mit dem Bauernhaus, und man könnte an Hand der verschiedenen Bauglieder, Dach und Klebdächer, Lauben, Außentreppen, Gartenummauerung (gewöhnlich mit Pavillons), Toreinfahrt, den Vergleich vertiefen. Mit der großartigen Natur, die Schwyz umgibt, mit Gebirge und Seen, harmonisiert diese Bauform aufs idealste, und der Besucher fühlt sich davon tiefbewegt. Es gibt unter den Schwyzer Herrenhäusern einfachere, wie das alte Haus Betlehem oder die Waldeg, ein besonders einprägsames Beispiel für treu bewahrten bäuerlichen Bautypus, oder selbst das schon stattlichere, turm-



Links, von links nach rechts: «Steinstöckli» und Mansardenhaus. — Eingang zum «Immenfeld». — Rechts: Das Palais v. Müller.

A gauche, de gauche à droite: Le «Steinstöckli» et la maison dite «aux mansardes». — L'entrée de l'«Immenfeld». — A droite, le palais von Müller.

Phot. Dr. W. Meyer.





Das Ital-Reding-Haus, eines der schönsten Herrenhäuser.

La maison « Ital Reding », l'une des plus belles demeures patriciennes.

Phot. W. Stauffer.

ähnliche Steinstöckli, gleich dem benachbarten Mansardenhaus Besitz der Hedlinger, deren bekanntestes Mitglied Karls XII. Hofstempelstecher Hans Karl war; es gibt aber darunter auch prunkvollere Bauten, zu denen man, schon wegen seiner Ausdehnung, das Großhuus, in nächster Nähe des malerischen Dominikanerinnenklosters, auf jeden Fall aber das Ital-von-Reding-Haus, mit seinem säulengetragenen Erker, das stolzeste und festlichste von allen, und das pittoreske Immenfeld, gut zwanzig Wegminuten außerhalb des Dorfkerns, rechnen wird. Sie alle aufzuzählen kann hier nicht unsere Absicht sein. Groß sind zum Teil die Überraschungen, die einem in diesen Schwyzer Herrenhäusern begegnet: da öffnen sich prächtige Innenräume, mit Deckentäferung, mit Intarsiaarbeiten, da präsentieren sich erlesene Schätze an Malerei oder Bildhauerkunst, wie im Großhuus oder im Ital-von-Reding-Haus,

eine so seltene Glasgemäldesammlung wie im Redinghaus an der Schmiedgasse. Die unschätzbaren musealen Erinnerungen besitzt jedoch Schwyz bekanntlich in den einzigartigen Dokumenten der alten Eidgenossenschaft, für welche, um sie feierlicher zu beherbergen, als es bis dahin ein Turm des 12. Jahrhunderts am Kirchplatze vermocht, 1935 das Bundesbriefarchiv geschaffen wurde. Es ist in dem seither verflossenen Jahrzehnt ein Wallfahrtsziel für viele Tausende gewesen. Jeder aber, der nach Schwyz pilgert, ist dankbar dafür, daß es vor dreihundert Jahren aus seinem Unglück in einer Schönheit wieder auferstand, die anderen Plätzen nach solchem Erlebnis nicht mehr vergönnt war, in diesem wundervollen Einklang zwischen Ortsbild und Umwelt, zwischen Bodenständigkeit und Kultur.

Dr. Willy Meyer.

Rechts : Das « Großhaus » .
A droite : La maison appelée
« Grosshaus » .

Phot. Dr. W. Meyer.



Das Innere der Martinskirche.
L'intérieur de l'église St-Martin.

Phot. Dr. W. Meyer.

